

Inklusion im Bildungshaus Lurup – Teil Ev. Stiftung Alsterdorf

Was ist für uns Inklusion?

Inklusion bezeichnet einen Zustand der selbstständigen Zugehörigkeit aller Menschen zur Gesellschaft, verbunden mit der Möglichkeit zur uneingeschränkten Teilhabe in allen Bereichen. Im Rahmen der pädagogischen Haltung richtet sich Inklusion gegen Diskriminierung jeglicher Art. Inklusion ist als Menschenrecht in der UN-Behindertenkonvention (UN-BRK, 2006) verankert und beruht unmittelbar auf den Ansprüchen der Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Dies bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf.

Leitende Prinzipien

- Uneingeschränkte Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder
- Die Unterschiede zwischen den Kindern werden als Bereicherung und Chance für gemeinsames Leben, Lernen und Spielen gesehen
- Arbeiten in Multiprofessionellen Teams
- Vielfalt und Unterschiede = Normalität
- Inklusion beinhaltet alle Lebens- und Lernbereiche

Pädagogische Ziele

- Mit gemeinsamen Aktivitäten und Spielen neue soziale Erfahrungen ermöglichen.
- Bei der Planung von Aktivitäten darauf achten, dass alle Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten daran teilnehmen können und dabei die Gelegenheit bekommen, sich gegenseitig zu helfen und voneinander etwas zu lernen.
- Jedes Kind erhält innerhalb der Gruppe die notwendige Förderung bzw. Forderung.
- Barrieren des gemeinsamen Lernens erkennen und reduzieren bzw. abbauen.
- Chancengleiche Partizipation (Teilhabe) an Bildung, Freizeitgestaltung sowie kulturellem und sozialem Leben für alle Kinder und ihre Familien ermöglichen.
- Stärkung der Kinder und Familien, dass sie ihr Leben selbstständig und selbstbestimmt gestalten können.

Zusammenarbeit mit den Therapeuten

Verschiedene Therapieangebote, wie z.B. Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie und Frühförderung werden innerhalb des Bildungshauses angeboten.

Im Rahmen einer guten Zusammenarbeit zwischen Familien, Therapeuten und pädagogischen Fachkräften soll ein gemeinsames Verständnis der Ressourcen und Herausforderungen des Kindes entwickelt werden. Hierdurch wird versucht einen ganzheitlichen Blick auf das Kind zu werfen, um gemeinsame Ziele der Förderung festzulegen. Mindestens einmal im Jahr findet bei Kindern mit Förderbedarf ein „Runder Tisch“ statt. Hier tauschen sich Therapeuten, Eltern und pädagogische

Fachkräfte aus und setzen die nächsten Ziele und Maßnahmen fest. Aufbauend auf die Ergebnisse, wird ein aktueller Entwicklungsbericht verfasst. Daneben gibt es Austauschformate unter den Heilerziehungspfleger*innen, die durch den Koordinator für Eingliederungshilfe-Themen organisiert und angeboten werden. So werden bspw. Kollegiale Fallberatungen durchgeführt, oder Hospitationen im Krippen- oder Elementarbereich besprochen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Allen Nutzer*innen des Bildungshauses sollen die gleichen Möglichkeiten geboten bekommen, um Bildung zu erhalten. Unser Ziel ist es, mit unserem Angebot Kinder und Familien derart zu stärken, dass sie ihr Leben selbstständig und selbstbestimmt gestalten können. So ist z.B. das Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) der erste Anlaufpunkt für Eltern und Kinder. Ein gemeinsames Frühstück, Beratungsangebote, zeitgleiche Kinderbetreuung, Begegnungen und Gespräche zwischen unterschiedlichen Kulturen und sozialen Strukturen fördern die Resilienz. Darüber hinaus gibt es die Servicestelle Lurup Süd-Ost, welche ein niederschwelliges Beratungs- und Hilfsangebot bereitstellt.

Das Bildungshaus Lurup arbeitet eng mit dem Elternbeirat der KiTa und der Schule zusammen. Wünsche und Anregungen der Eltern werden, je nach Möglichkeit, umgesetzt. Sorgen der Eltern werden ernst genommen und das Wissen über ihre Kinder wird geschätzt. Feste eingeplante Elterngespräche ermöglichen den regelmäßigen Austausch über die Entwicklung der Kinder. Eltern sind die Experten ihrer Kinder und werden daher bei der Erstellung eines Förderplans sowie beim Festlegen der Ziele miteinbezogen.

Hilfsmittelnutzung

Um Barrieren abzubauen und möglichst viele Sinne der Kinder sowie deren Familien anzusprechen, kommt in der KiTa die „Unterstützte Kommunikation (UK)“ zum Einsatz. Hierbei werden z.B. Piktogramme, Gebärden und unterschiedliche Sprachen angewendet. Dazu existiert die Option die Gespräche dolmetschen zu lassen. Dabei helfen die sog. Elternlots*innen und Stadtteilmütter im Quartier.